Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 102 (2008)

Heft: 12

Artikel: "Eine Entpolisierung jedenfalls ist das nicht" : Entgegnung auf den Artikel von Urs A. Jaeggi zum HEKS

Autor: Schüle, Franz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-390011

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Franz Schüle

«Eine Entpolitisierung jedenfalls ist das nicht».

Entgegnung auf den Artikel von Urs A. Jaeggi zum HEKS

Die Diskussionen um die kirchliche wie gesellschaftspolitische Ausrichtung des Hilfswerks der Evangelischen Kirchen der Schweiz (Heks) gehen weiter. Roland Decorvet, der Chef von Nestlé Schweiz, um dessen Wahl in den Heks-Stiftungsrat die Auseinandersetzung entbrannte, liess inzwischen in einem Interview in der «reformierten presse» wissen, seine Kritiker und Kritikerinnen bestünden «aus einer kleinen Gruppe von Kirchenleuten, die politisch extrem links sind und viel Lärm machen». Der Zürcher Theologieprofessor Pierre Bühler nennt dies in einem Offenen Brief ein «arrogantes Vorurteil». Doch die Probleme liegen tiefer. Michael Meier warnt im Tages-Anzeiger die Kirchen vor einer «gefährlichen Liaison» mit Wirtschaftsführern, die einem ganz anderen Auftrag verpflichtet sind als jenem, «Partei für die Armen und Entrechteten» zu ergreifen. Ein Verdacht, den zumindest Decorvet mit seinen öffentlichen Aussagen bisher nicht hat ausräumen können oder wollen.

Als Reaktion auf den Beitrag von Urs A. Jaeggi im Oktober-Heft der Neuen Wege, *der die Wahl des Nestlé Managers in eine Tendenz der Entpolitisierung des Heks eingeordnet hat, hat uns Franz Schüle, ehemaliger Zentralsekretär des Heks, eine Entgegnung zukommen lassen. Er wehrt sich gegen den Vorwurf der schleichenden Entpolitisierung des Hilfswerks. Wir bringen den Text leicht gekürzt als weiteren Beitrag zur aktuellen Debatte. Wir freuen uns, wenn in den Neuen Wegen diese Diskussion über die Zukunft kirchlicher Hilfswerke zwischen Solidarität mit den «Verdammten dieser Erde» und den Gesetzen des (Spenden-) Marktes eine Fortsetzung finden kann. Wir bitten auch unsere Leserinnen und Leser um ihren Beitrag dazu.* *Die Redaktion*

: Unter dem reisserischen Titel «Entpolitisierungsgeschichte des Heks» auf dem Umschlag der Neuen Wege 10/2008, etwas zurückhaltender dann vor dem Text selber als «Schleichender Entpolitisierungs-Prozess der kirchlichen Hilfswerke» bezeichnet, hat Urs Jaeggi einen Text verfasst, der nach Ergänzungen und Richtigstellungen ruft. Nach über 25-jähriger Mitarbeit beim Heks, davon fast zehn Jahre als Zentralsekretär, meine ich dazu die notwendige Kompetenz zu haben.

Gleichsam als Vorbemerkung: Ich gehe nicht auf die aktuelle Auseinandersetzung um die Wahl eines Nestlé-Kadermannes in den Heks-Stiftungsrat ein. Ich halte mich an meinen Grundsatz, die Arbeit meines Nachfolgers und auch meines ehemaligen Vorgesetztengremiums nicht öffentlich zu kommentieren.

Erstaunt hat mich allerdings, und da gehe ich mit Urs Jaeggi einig, dass Claude Ruey, Heks-Präsident seit einem guten halben Jahr, meint, man müsse «raus aus der Drittwelt- und Ökologie-Romantik». Ich empfinde das als kränkende Abwertung der bisherigen Arbeit von Heks – ein ziemlich verächtliches Reden über zum Teil langjährige Mitarbeitende sowie auch über den bisherigen Stiftungsrat. Da der Ausspruch des Heks-Präsidenten die vergangenen Jahre betrifft, erlaube ich mir, ihn zurückzuweisen: So nicht!

Heks hat immer klargemacht, dass Trinkwasser ein öffentliches Gut sein muss, dass es ein Recht auf Land, auf die indigenen Gene und andere natürliche Ressourcen gibt, welche die Nahrung auch der Ärmsten sichern. Das hat zuweilen mit Multis, auch Nestlé (vor Ort) Konflikte ergeben. Diese Voraussetzung war auch bei der Wahl Decorvets bekannt. Ich sehe zurzeit keine Anzeichen, weder in der neu formulierten Strategie (beim Heks zu beziehen), noch in der Projektarbeit, dass sich beim Heks diesbezüglich etwas verändert hätte. Soweit zwei Vorbemerkungen. Nun aber zum

Text von Urs Jaeggi: Auch nach wiederholtem und sorgfältigstem Durchlesen gelingt es mir nicht zu verstehen, wie der Autor seine These von der Entpolitisierung belegt.

Als Beispiel der Entpolitisierung dient die seltsame Reaktion des SEK (Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund) auf die Generalversammlung des Reformierten Weltbundes mit ihrer Forderung nach wirtschaftlicher und ökologischer Gerechtigkeit. Der SEK hat dazu das von Jaeggi erwähnte Papier «Globalance» verfasst, resp. verabschiedet, um es dann in den Akten zu versenken. Viele Leute werden es kaum gelesen haben. Das sieht Jaeggi richtig, nur: Was hat das mit den kirchlichen Hilfswerken, mit dem Heks, mit deren schleichender Entpolitisierung zu tun?

Jaeggi berichtet über die guten alten Zeiten: Stellungnahmen von Brot für Brüder (BfB – heute Brot für alle, Bfa) zu Waffenausfuhr- und Bankeninitiative, die «Nestlé tötet Babys»-Broschüre und das Engagement für die philippinischen Plantagenarbeiter und gegen Del Monte, allesamt aus den siebziger Jahren. Gerade die Del-Monte-Geschichte zeigt aber auch Grenzen des damaligen Engagements auf: Der Kampf der Filipinos war vom Heks-Mitarbeiter Samuel Andres koordiniert und kommuniziert worden.

Diese Geschichte wurde dann auf recht ruppige Art von BfB behändigt, fast möchte ich sagen: unter die Nägel gerissen. So war es eben in der guten alten Zeit: Aktionen von (im Falle von Hans Ott begnadeten) Einzelkämpfern, resp. Einzelorganisationen, verbunden mit Macht- und Verdrängungskämpfen. Seit längerer Zeit wird anders gearbeitet, wie ich meine effi- zienter, politischer und gewiss nicht weniger engagiert: In Netzwerken, mit gemeinsamen Organisationen, nicht mehr Personen-, sondern Themen-bezogen und vor allem auf die SüdpartnerInnen ausgerichtet.

Die *Alliance sud*, vormals Arbeitsgemeinschaft der Hilfswerke, hat im entwicklungspolitischen Diskurs die Federführung übernommen. Heks ist seit knapp zehn Jahren, Bfa seit ihrem Bestehen Trägerschaftsmitglied. Die Alliance sud ist neben der Erklärung von Bern zur Referenzorganisation einer engagierten, nach rechtsbürgerlichem Urteil «linker» Entwicklungspolitik geworden. Sie wird nicht von allen geliebt, aber von allen Seiten Ernst genommen. Die Alliance sud tritt sehr dezidiert im Namen der sie tragenden Werke auf, auch im Namen von Bfa und Heks. Ich finde es ausserordentlich erfreulich, dass sich die Werke zusammen getan haben und gemeinsam kämpfen. Eine Entpolitisierung jedenfalls ist das nicht; aus diesem Grund ist Heks vor zehn Jahren mit Überzeugung und Engagement der Alliance sud beigetreten.

Jaeggi berichtet von der 1991 von sechs Hilfswerken lancierten Petition «Entwicklung braucht Entschuldung», als Hinweis, was es damals noch gab. Mit keinem Wort erwähnt er die vor einem Jahr von der Alliance sud, den sie tragenden Werken sowie anderen Hilfswerken eingereichte 0,7%-Petition zur markanten Beitrags-Erhöhung der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit. Das ist eine sehr ähnliche Aktion, resp. Kampagne wie jene der Entschuldung; diesmal noch breiter abgestützt und getragen. Jaeggi weiss das sehr genau, verschweigt aber, was seiner These widersprechen könnte. Ist mit solchem Journalismus gemeint, was er als Information an Stelle der modischen Kommunikation rühmt?

Heks ist gründendes und tragendes Mitglied bei *Max Havelaar* und bei der *Schweizerischen Flüchtlingshilfe* (SFH). In den letzten zehn, fünfzehn Jahren sind eine Reihe von Referenden und Abstimmungen im Zusammenhang mit der Verschärfung des Asyl- und Ausländerrechtes durch Heks zusammen mit der SFH, anderen Werken und Parteien durchgestanden worden. Wir sind (lei-

der) meist nicht mehrheitsfähig gewesen (Ausnahme UNO-Abstimmung), Blumentöpfe hat es wenig gegeben, aber wir haben die Stimme der Rechtlosen wahrgenommen. Keine Spur von Entpolitisierung, im Gegenteil.

In den siebziger Jahren war es entscheidend, ob sich Einzelne und einzelne Organisationen im Westen beispielsweise für Arbeiter in den Philippinen einsetzten. Die Situation ist heute anders. Zwar gibt es noch immer und weit verbreitet Ausbeutung von Menschen und Natur, und unsere Konzerne sind oft genug dabei. Aber die Menschen im Süden haben ihre eigenen Stimmen gefunden, sie organisieren sich regional, national und weltweit, zum Beispiel im Weltsozialforum. Dies gilt auch für die kirchlichen Partner. So sind Organisationen aus dem Süden entscheidend an der *Ecumenical Advocacy Alliance* (weltweite Allianz zur Befürwortung von Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung) beteiligt. Heks und Bfa machen da mit, profitieren und lernen viel. Die Menschen im Süden wollen Subjekte ihrer Entwicklung sein, Treibende in ihren Arbeitskämpfen. Da macht Heks mit, unterstützt auch finanziell Land-, Wasser- und Menschenrechtskämpfe und bringt diese in die Schweizer Öffentlichkeit. Entpolitisierung?

Jaeggi kommt auf die Umwandlung der Vereine Bfa und Heks in Stiftungen zu reden. Damit sei «der Einfluss des SEK bzw. deren Exekutive, auf die Hilfswerke massiv verstärkt und die bisherigen, klar am basisorientierten Aufbau der Werke orientierten Führungsgremien entmachtet» worden. Die Aussage ist unsinnig: Stiftungen sind nach Schweizer Recht unabhängiger von der Trägerschaft als Vereine. Zudem, und das ist mein Hauptanliegen: Heks ist nicht einfach eine basisorientierte Organisation. Heks hatte und hat eine ganze Reihe von Anspruchsgruppen, die für die Arbeit wichtig sind: Die Kirchen als Träger, die Basis (wer beruft sich nicht auf die Basis, von SVP bis weiss ich wohin?), die Spendenden, Partnerorganisationen in der Schweiz und im Ausland, vor allem aber die Programm- und Projektpartner im Süden.

Die beiden Stiftungen Heks und Bfa sind mit dem Ziel gegründet worden, die finanziellen Risiken für die Kantonalkirchen zu beschränken, nicht wegen der gescheiterten Fusion Bfa-Heks. Es kann auch keine Rede davon sein, dass «mission 21 als Nachfolgerin der KEM den Braten gerochen und sich in die Selbständigkeit verabschiedet» habe, wie Jaeggi schreibt. Heks und Bfa sind immer Werke des SEK gewesen, ob Vereine oder Stiftungen, KEM und mission 21 immer unabhängig.

Man sei bei den Werken so entpolitisiert, dass man wieder beim nickenden Negerli angelangt sei, schreibt Jaeggi. Ich habe ein solches Kässeli mit dem nickenden schwarzen Kind, gleichsam als Mahnfinger, über die ganze Zeit in meinem Büro gehabt. Wenn Hilfswerke heute mit Slogans wie «Hunger tötet» Geld sammeln, so stehen sie an einem ganz andern Ort, sie sprechen den Skandal des Welthungers an und tun auch etwas dagegen, mit Entwicklungszusammenarbeit und mit Entwicklungs- resp. Handelspolitik in den entsprechenden Organisationen. Kinder werden gezeigt, weil sie die Hauptbetroffenen sind. Ist es denn unanständig, von Hunger zu reden, unerhört, von (ver-) hungernden Kindern zu berichten? Ist es entpolitisiert, mit diesen Informationen über skandalösen Zustände Mittel zu sammeln?

Zusammengefasst: Der Autor Urs Jaeggi liefert keinen einzigen Hinweis für die Entpolitisierung der kirchlichen Werke; (ausser der Decorvet-Geschichte, das wäre dann aber nicht «schleichend»). Er stellt die Entwicklung der Werke einseitig und verzerrt, teils falsch dar. Gezielt untergräbt er das Vertrauen in die Hilfswerke. Heks verdient das Vertrauen. ●

Franz Schüle ist ehemaliger Zentralsekretär des HEKS (franz.schuele@bluewin.ch).ae